

FILMLADEN

Pressespiegel

01.01.2016 - 11.04.2016
30 Schlagzeilen

Inhaltsverzeichnis

"Thank you for calling": Gefahr aus dem Handy	5
Ö1: Morgenjournal (<i>Radio</i>) 17.02.2016 07:00 Uhr Ohne Themenzuordnung	
Das Smartphone und seine Gefahren	6
ORF 1: ZIB 24 (<i>TV</i>) 10.02.2016 Ohne Themenzuordnung	
Dokus um Bewusstsein für Handy und Wlan Nutzung zu schaffen	7
ORF 2: Matinee am Sonntag (<i>TV</i>) 14.02.2016 10:40 Uhr Ohne Themenzuordnung	
Sind Handystrahlungen gefährlich?	8
Puls 4: PULS 4 News (<i>TV</i>) 18.02.2016 18:45 Uhr Ohne Themenzuordnung	
Sind Handystrahlungen gefährlich?	9
Sat 1 Austria: Puls 4 News (<i>TV</i>) 20.02.2016 19:55 Uhr Ohne Themenzuordnung	
Thank you for calling	10
Oberösterreichische Nachrichten: Rieder/Schärdinger Volkszeitung (<i>Print</i>) 07.04.2016 Seite 3 THANK YOU FOR BOMBING	
„Thank you for calling“ im Kino	11
Rieder Schärdinger Magazin (<i>Print</i>) 05.04.2016 Seite 3 Thank you for Calling	
Auslichten im Strahlendickicht	12
Kleine Zeitung Steiermark (<i>Print</i>) 18.02.2016 Seite 57 Thank you for Calling	
Das Handy und seine Gefahren	13
Meine Woche: Bruck a. Mur (<i>Print</i>) 06.04.2016 Seite 54 Thank you for Calling	
Die Tipps der Filmredaktion	14
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 20.02.2016 Seite 21 Thank you for Calling	
DIE TIPPS DER FILMREDAKTION	15
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 23.02.2016 Seite 21 Thank you for Calling	
DIE TIPPS DER FILMREDAKTION	16
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 24.02.2016 Seite 21 Thank you for Calling	
DIE TIPPS DER FILMREDAKTION	17
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 25.02.2016 Seite 21 Thank you for Calling	
Ein globaler Feldversuch	18
Kleine Zeitung Steiermark (<i>Print</i>) 13.02.2016 Seite 1, 40, 41 Thank you for Calling	

Ein heißes Eisen am Ohr	21
Oberösterreichische Nachrichten: Wochenende (<i>Print</i>) 13.02.2016 Seite 6 Thank you for Calling	
Gesundheit trifft Technik	24
Kleine Zeitung Steiermark (<i>Print</i>) 23.01.2016 Seite BL2 Thank you for Calling	
Handy-Doku mit Regisseur	26
Oberösterreichische Nachrichten: Innviertler Nachrichten (<i>Print</i>) 29.03.2016 Seite 27 Thank you for Calling	
Heute im Kino	27
Kleine Zeitung Kärnten (<i>Print</i>) 20.02.2016 Seite 88 Thank you for Calling	
Kino: Handytelefonieren krebserregend?	28
Neues Volksblatt (<i>Print</i>) 20.02.2016 Seite 31 Thank you for Calling	
kurz & knapp	29
Konsument (<i>Print</i>) 27.01.2016 Seite 8-9 Thank you for Calling	
Langzeitstrahlenfolgen	31
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 18.02.2016 Seite 28 Thank you for Calling	
Ortsgespräch	32
Profil (<i>Print</i>) 22.02.2016 Seite 80 Thank you for Calling	
Telefone können töten	34
Tiroler Tageszeitung (<i>Print</i>) 18.02.2016 Seite 12 Thank you for Calling	
THANK YOU FOR CALLING	35
Leokino Cinematograph (<i>Print</i>) 27.01.2016 Seite 6 Thank you for Calling	
THANK YOU FOR CALLING	36
Skip (<i>Print</i>) 05.02.2016 Seite 76 Thank you for Calling	
Thank you for Calling	37
W24: Preview-Kinomagazin (TV) 16.02.2016 14:35 Uhr Thank you for Calling	
Thank You For Calling	38
Kronen Zeitung: Kronen Zeitung Gesamt (<i>Print</i>) 18.02.2016 Seite 45 Thank you for Calling	
THANK YOU FOR CALLING	39
Lebensart (<i>Print</i>) 24.02.2016 Seite 65 Thank you for Calling	
Unsere Tipps	40
Kleine Zeitung Steiermark (<i>Print</i>) 23.02.2016 Seite 56 Thank you for Calling	

Wie gefährlich sind Handys?

Der Grazer (*Print*) | 28.02.2016 | Seite 6
Thank you for Calling

Thema:**Redakteur:** Feichter

"Thank you for calling": Gefahr aus dem Handy

Die Auswirkungen von Mobilfunkstrahlungen auf den Körper sind ein Thema, das wohl jeder schon einmal gehört hat und doch meist ignoriert wird. Vergangene Woche ist die Dokumentation "Was wir nicht sehen" angelaufen, die Menschen, die an Elektro-Hypersensitivität leiden, begleitet. Diese Woche kommt der Film "Thank you for calling" in die Kinos, in dem der deutsche Journalist und Filmemacher Klaus Scheidsteger Verschleierungstaktiken der Mobilfunkindustrie nachzeichnet und den Kampf einiger Wissenschaftler begleitet, die seit Jahren auf diesem Gebiet forschen aber erst seit kurzem wirklich Gehör finden. Scheidsteger hat seit über 10 Jahren zum Thema recherchiert und präsentiert mit seinem Film ein vielschichtiges und in seiner Komplexität zugängliches Destillat dieser Arbeit.

O-Ton: Klaus Scheidsteger (Regisseur)

Thema:

Redakteur: Fellerer

Das Smartphone und seine Gefahren

Eine Studie sagt, dass wir unser Smartphone am Tag 135 Mal benutzen. Dass uns die elektromagnetischen Strahlen krank machen könnten, wollen weder wir, noch die Mobilfunkindustrie wahrhaben. Zwei ganz unterschiedliche Kinodokumentationen setzen sich jetzt mit den Folgen der Strahlung auseinander. Einerseits die Doku "Was wir nicht sehen", als auch der Film "Thank you for calling". Eine Frage, die seit dem Beginn der Mobilfunktelefonie heiß diskutiert wird: Können Handys Krebs auslösen? Der deutsche Journalist Klaus Scheidsteger befasst sich seit Jahren mit dem Thema.

O-Ton: Klaus Scheidsteger (Regisseur), Anna Katharina Wohlgenannt (Regisseurin), betroffene Elektrohypersensible (ungenannt)

Thema:**Redakteur:** Blecha / Fellerer

Dokus um Bewusstsein für Handy und Wlan Nutzung zu schaffen

Es hat einen gewissen Science-Fiction Charakter, wenn elektromagnetische Strahlen für unsere Ohren hörbar gemacht werden. Doch für immer mehr Menschen sind ebendiese Magnetstrahlen der wahre Alptraum. Die Doku "Was wir nicht sehen" beleuchtet bisher ein unerforschtes Phänomen: die Hyperelektrosensibilität. Sind Handystrahlen krebserregend? Diese Frage wird seit dem Beginn der Mobilfunktelefonie heiß diskutiert. In der Doku "Thank you for calling" berichtet der Journalist Klaus Scheidsteger von seinen Erfahrungen mit dem Kampf zwischen Forschung und Handyindustrie. So unterschiedlich diese Dokus auch sind, so ähnlich ist ihre Intention. Sie wollen mehr Bewusstsein für die Benutzung von Handys und W-Lan schaffen.

O-Ton: Anna Katharina Wohlgenannt (Regisseurin), Klaus Scheidsteger (Regisseur)

Thema:**Redakteur:** Winkler /Wahl

Sind Handystrahlungen gefährlich?

Kaum jemand kann sich ein Leben ohne Handy vorstellen, vor allem weil die meisten Österreicher ihr halbes Leben mit dem Smartphone organisiert. Es gibt aber viele Gerüchte, die sagen, dass Handystrahlen schädlich sind. Angeblich werden Wissenschaftler, die versuchen in diese Richtung zu forschen, daran gehindert anstatt gefördert. Warum sich die Forschungsarbeiten als so schwierig gestalten, das zeigt der Dokumentarfilm "Thank you for Calling", der ab jetzt im Kino zu sehen ist. 2009 deckte Tina Goebel einen Skandal in der Wiener Forschungsszene auf. In Wien waren angeblich Handystudien gefälscht worden, die auf die krebsfördernde Wirkung durch Handystrahlen hinweisen. Doch die Reporterin fand heraus, dass dieser Verdacht von der Mobilfunkbranche inszeniert worden ist.

O-Ton: Wilhelm Mosgöller (Krebsforscher), Tina Goebel (Journalistin, Puls 4), Klaus Scheidsteger (Filmproduzent), Margit Kropik (Geschäftsführerin Forum Mobilkommunikation)

Thema:**Redakteur:** Winkler /Wahl

Sind Handystrahlungen gefährlich?

Kaum jemand kann sich ein Leben ohne Handy vorstellen, vor allem weil die meisten Österreicher ihr halbes Leben mit dem Smartphone organisiert. Es gibt aber viele Gerüchte, die sagen, dass Handystrahlen schädlich sind. Angeblich werden Wissenschaftler, die versuchen in diese Richtung zu forschen, daran gehindert anstatt gefördert. Warum sich die Forschungsarbeiten als so schwierig gestalten, das zeigt der Dokumentarfilm "Thank you for Calling", der ab jetzt im Kino zu sehen ist. 2009 deckte Tina Goebel einen Skandal in der Wiener Forschungsszene auf. In Wien waren angeblich Handystudien gefälscht worden, die auf die krebsfördernde Wirkung durch Handystrahlen hinweisen. Doch die Reporterin fand heraus, dass dieser Verdacht von der Mobilfunkbranche inszeniert worden ist.

O-Ton: Wilhelm Mosgöller (Krebsforscher), Tina Goebel (Journalistin, Puls 4), Klaus Scheidsteger (Filmproduzent), Margit Kropik (Geschäftsführerin Forum Mobilkommunikation)

Thema: THANK YOU FOR BOMBING

Autor: k.A.

Thank you for calling

RIED, TUMELTSHAM. Welche gesundheitlichen Risiken birgt das Telefonieren mit dem Handy? Welche wirtschaftlichen Interessen stecken dahinter? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der deutsche Regisseur Klaus Scheidsteger in seiner Aufsehen erregenden Doku „Thank you for calling“. Nach dem Kinostart im Februar präsentieren die Rieder Grünen den Film in ihrer monatlichen Grünstreifen-Reihe am Dienstag, 12. April, um 19.30 Uhr im Star-Movie. Auch der Regisseur wird persönlich anwesend sein und nach dem Film für Fragen zur Verfügung stehen.

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

„Thank you for calling“ im Kino

RIED. Nach dem Kinostart im Februar präsentieren die Rieder Grünen den Film „Thank you for calling“ in ihrer monatlichen Grünstreifen-Reihe am Dienstag, 12. April um 19.30 Uhr im Star-Movie. Auch der Regisseur wird persönlich anwesend sein und nach dem Film für Fragen zum Thema zur Verfügung stehen.

Mobiltelefonie hat sich weltweit in kürzester Zeit als unersetzliche Kommunikationstechnologie durchgesetzt. Ist es möglich, dass sie trotz ihrer rasanten Verbreitung krebs-erregend ist?

„Thank you for calling“ geht nicht nur ernsthaften Hinweisen auf mögliche Gesundheitsrisiken nach, sondern vor allem der Frage, warum diese

Forschung bisher kaum in der öffentlichen Wahrnehmung angekommen ist. Anhand von Fakten, Insidern und spannenden Protagonisten rekonstruiert der Film eine groß angelegte Verschleierungstaktik der Mobilfunkindustrie. Es wird ein Kampf wie „David gegen Goliath“.



Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

THANK YOU FOR . . .



Auslichten im Strahlendickicht

Der deutsche Journalist und Dokumentarfilmer Klaus Scheidsteger schildert in seiner spannenden Dokumentation „Thank You For Calling“ Strategien, mit denen die Mobiltelefon-Industrie unliebsame Wissenschaftler, die auf Gefahren im Umgang mit dieser speziellen Strahlungsenergie hinweisen oder diese nicht a priori ausschließen, mundtot machen. Ein internationales Rechercheprojekt gegen forcierte Verleumdungskampagnen mit österreichischer Beteiligung. **RR ★★☆☆☆** FILMLADEN

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



Das Handy und seine Gefahren

■ Wie gefährlich ist Handystrahlung wirklich? Das ECE Kapfenberg präsentiert Klaus Scheidsteger mit „thank you for calling“ am Donnerstag, 14. April, um 19 Uhr, im Diesel Kino Kapfenberg. Anhand von Fakten und Insidern rekonstruiert der Film eine Verschleierungstaktik der Mobilfunkindustrie. Autor und Produzent Scheidsteger stellt sich im Anschluss einer Diskussionsrunde.

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



DIE TIPPS DER FILMREDAKTION

Hail Caesar!

Regie: Joel und Ethan Coen
Mit: George Clooney, Scarlett Johansson, Josh Brolin



Zoolander Nr. 2

Regie: Ben Stiller
Mit: Ben Stiller, Owen Wilson, Penélope Cruz



Die Hüterin der Wahrheit (Skammerens datter)

Regie: Kenneth Kainz
Mit: Jakob Oftebro



Erschütternde Wahrheit (Concussion)

Regie: Peter Landesman
Mit: Will Smith, Alec Baldwin



Thank you for calling

Dokumentation
Regie: Klaus Scheidsteger



The Lobster

Regie: Yorgos Lanthimos
Mit: Colin Farrell, Rachel Weisz, Léa Seydoux



Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



DIE TIPPS DER FILMREDAKTION

Hail Caesar!

Regie: Joel und Ethan Coen
Mit: George Clooney, Scarlett Johansson, Josh Brolin

★ ★ ★ ★ ☆

Zoolander Nr. 2

Regie: Ben Stiller
Mit: Ben Stiller, Owen Wilson, Penélope Cruz

★ ★ ★ ★ ☆

Die Hüterin der Wahrheit (Skammerens datter)

Regie: Kenneth Kainz
Mit: Jakob Oftebro

★ ★ ★ ★ ☆

Erschütternde Wahrheit (Concussion)

Regie: Peter Landesman
Mit: Will Smith, Alec Baldwin

★ ★ ★ ☆ ☆

Thank you for calling

Dokumentation
Regie: Klaus Scheidsteger

★ ★ ★ ☆ ☆

The Lobster

Regie: Yorgos Lanthimos
Mit: Colin Farrell, Rachel Weisz, Léa Seydoux

★ ★ ★ ★ ☆



Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

DIE TIPPS DER FILMREDAKTION

Hail Caesar!

Regie: Joel und Ethan Coen
Mit: George Clooney, Scarlett Johansson, Josh Brolin

★★★★☆

Zoolander Nr. 2

Regie: Ben Stiller
Mit: Ben Stiller, Owen Wilson, Penélope Cruz

★★★★☆

Die Hüterin der Wahrheit (Skammerens datter)

Regie: Kenneth Kainz
Mit: Jakob Oftebro

★★★★☆

Erschütternde Wahrheit (Concussion)

Regie: Peter Landesman
Mit: Will Smith, Alec Baldwin

★★★★☆

Thank you for calling

Dokumentation
Regie: Klaus Scheidsteger

★★★★☆

The Lobster

Regie: Yorgos Lanthimos
Mit: Colin Farrell, Rachel Weisz, Léa Seydoux

★★★★☆

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



DIE TIPPS DER FILMREDAKTION

Hail Caesar!

Regie: Joel und Ethan Coen
Mit: George Clooney, Scarlett Johansson, Josh Brolin



Zoolander Nr. 2

Regie: Ben Stiller
Mit: Ben Stiller, Owen Wilson, Penélope Cruz



Die Hüterin der Wahrheit (Skammerens datter)

Regie: Kenneth Kainz
Mit: Jakob Oftebro



Erschütternde Wahrheit (Concussion)

Regie: Peter Landesman
Mit: Will Smith, Alec Baldwin



Thank you for calling

Dokumentation
Regie: Klaus Scheidsteger



The Lobster

Regie: Yorgos Lanthimos
Mit: Colin Farrell, Rachel Weisz, Léa Seydoux



Thema: Thank you for Calling

Autor: SONJA SAURUGGER

Ein globaler Feldversuch

Es ist zu einem Lebensbegleiter geworden, der selbstverständlich und sorglos benutzt wird: das Handy. Doch in regelmäßigen Abständen wird einem bewusst gemacht, dass hier eine Technik beinahe flächendeckend – sieben Milliarden Handyverträge soll es geben – eingesetzt wird, über die wir relativ wenig wissen. Zumindest wenn es um den Einfluss auf unsere Gesundheit geht.

Bisher waren solche „Aufwecker“ Studien, die einen Zusammenhang zwischen Hirntumoren und Handynutzung nahelegten – nun ist es ein Film, der nächste Woche in unsere Kinos kommt: In „Thank you for calling“ begleitet der Journalist Klaus Scheidsteger einen Schadensersatzprozess in Amerika, in dem Hirntumorpatienten die Mobilfunkindustrie verklagen. Gleichzeitig zeigt der Film, wie besorgniserregende Forschungsergebnisse vertuscht werden sollten (siehe rechts).

Keine Gefährdung?

Doch was sagt die aktuelle Datenlage: Gefährlich oder nicht? Glaubt man dem wissenschaftlichen Beirat Funk, eine Experten­gruppe, die vom Bundesministerium zur Risikoeinschätzung gegründet wurde, so kann „eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit durch Mobilfunk bei Einhaltung der Grenzwerte aus heutiger Sicht ausgeschlossen werden“. Liest man aber genauer nach, sagt das Urteil der Experten auch, dass weiterhin ein „sorgsamer Umgang“ mit Mobiltelefonen empfohlen wird – zu groß sei die Unsicherheit, zu schlecht die Studienlage. Auch Gerald Haidinger, Sozialmediziner und Mitglied des WBF, bestätigt: „Wir sind in der blöden Situation, dass wir noch keine Ergebnisse von aussagekräftigen Studien haben.“

Sind Handys gefährlich? Die Wissenschaft ist bis heute zu keiner Antwort gelangt, aber sagt: Vorsicht ist geboten.

SONJA SAURUGGER

Doch warum eigentlich? Mobiltelefone sind seit bereits seit 20 Jahren in der Gesellschaft angekommen, in der Zeit müssten doch Untersuchungen möglich gewesen sein? „Die einzigen Studien, mit denen man etwas anfangen kann, sind Kohortenstudien“, sagt Haidinger. Dabei wird eine Gruppe von Menschen regelmäßig untersucht, um zu sehen, ob sie das Handytelefonieren krank macht. Doch: „Diese Studien sind extrem aufwendig und teuer“, sagt Haidinger. Das nötige Geld habe nur die Mobilfunkindustrie – doch dieses Geld dürfe man nicht nehmen. Man warte nun gespannt auf eine momentan laufende Untersuchung, genannt „Cosmos“ – doch auch hier dürfe man die Erwartungen nicht zu hoch stecken, sagt Michael Kundi, Umweltmediziner der Meduni Wien.

Mehr Hirntumore?

Für Kundi stellt sich das momentane Wissen etwas anders dar: Der Verdacht, dass Vieltelefonieren mit dem Handy das Hirntumorrisiko erhöht, habe sich weiter erhärtet. Zu bereits bekannten Untersuchungen seien neue Erkenntnisse dazugekommen. Auch beginne man zu verstehen, wie die elektromagnetische Strahlung das Krebswachstum beeinflusst: „Die Strahlung fördert das Wachstum vorhandener bösartiger Zellen“, sagt Kundi. Die Folge seien spezielle Hirntumore, wie das Gliom. Doch: „Wenn Handys diesen Einfluss hätten, müssten wir einen rasanten Anstieg der Tumore sehen“,

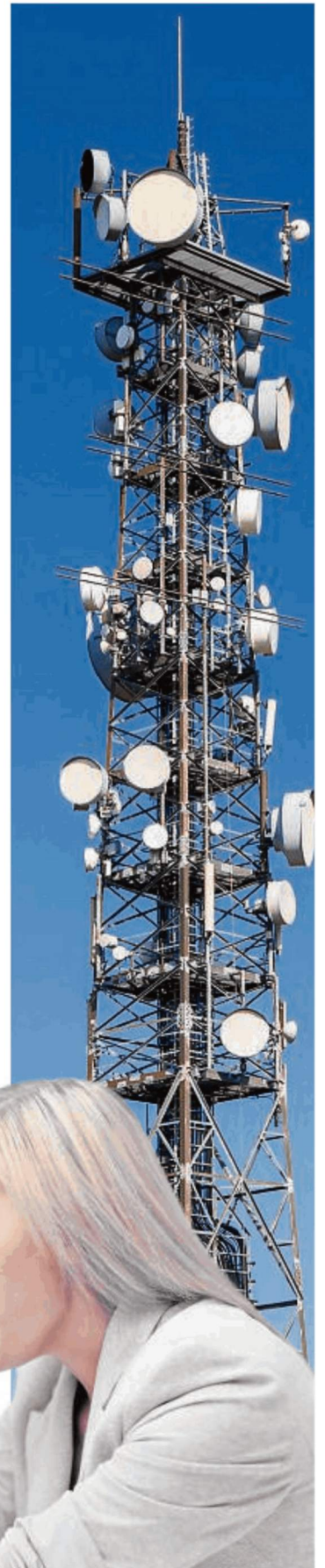
sagt Haidinger – dem sei aber nicht so.

Doch auch dieser „Beweis“ ist unsicher: „In manchen Ländern steigt die Zahl der Tumoren, in anderen nicht“, sagt Kundi. Das könne auch damit zusammenhängen, dass die Register, in denen Krebsfälle erfasst werden, in vielen Ländern (z. B. USA) Jahre hinterherhinken.

Ein weiteres Fragezeichen also. Fakt ist aber, dass alle Forscher zum vorsichtigen Umgang raten: „Stundenlanges Handytelefonieren ist Unsinn“, sagt Haidinger und gibt an, dass er selbst immer ein Headset benutzt. „Eine Freisprecheinrichtung reduziert die Strahlenbelastung auf ein Hundertstel“, sagt auch Kundi.

Fakt ist, dass Kinder besonders geschützt werden müssen: Ihr Schädelknochen ist dünner, Strahlung kann tiefer eindringen.

Und Fakt ist leider auch: Wir sind weiterhin Teil eines globalen Feldversuches.



Thema: Thank you for Calling

Autor: SONJA SAURUGGER

„Wer etwas Negatives findet, bekommt ein Problem“



„Thank you for calling“: Klaus Scheidsteger hat einen Film darüber gemacht, wie Gefahren der Handytelefonie vertuscht werden.

Herr Scheidsteger, ich erreiche Sie am Handy – Sie sind also noch immer Handybenutzer?

KLAUS SCHEIDSTEGER: Ja, natürlich. Ich ja bin nicht gegen das Handy, nur für einen besseren Umgang und für Verbraucheraufklärung. Aber: Ich benutze mein Handy mit Headset.

Was war Anstoß für den Film?

SCHEIDSTEGER: Bei der Recherche für einen anderen Film kam ich in Kontakt mit dem Wissenschaftler George Carlo, der im Auftrag der Mobilindustrie forschte und besorgniserregende Dinge fand, die dann vertuscht werden sollten. Nachdem ich ihn einige Zeit begleitet habe, habe ich immer mehr Widersprüchlichkeiten und Lobbyismus der Industrie gesehen. Das Thema hat mich nicht mehr losgelassen.

Was ist die Kernaussage Ihres Films?

SCHEIDSTEGER: Ich will keine negative Stimmung machen, sondern Zusammenhänge aufzeigen, die den Menschen vorenthalten werden. Die Botschaft soll sein: Es braucht einen vernünftigen Dialog über mögliche Gefahren.

Hatten Sie Probleme, diesen Film zu machen? Schließlich beschreiben Sie ja, welchen Einfluss die Mobilfunkindustrie geltend macht.

SCHEIDSTEGER: Nein, ich wurde

nicht bedroht, aber ich war auch vorsichtig, habe keine Förderungen beantragt. Nach den ersten Vorführungen gab es aber einen kleinen Shitstorm und Stimmungsmache gegen mich.

Und wie wirkt die Industrie auf die Forschung ein?

SCHEIDSTEGER: Es gibt die Cowboy-Methode und die subtile Methode, beides habe ich bei Wissenschaftlern gesehen. Ein Forscher,

der etwas Negatives in Bezug auf Handys findet, bekommt ein Problem – das ist das Muster. Es gibt zum Beispiel einen Forscher in Schweden, der seine handykritischen Ergebnisse an die Regierung geschickt hat, in der Folge wurden ihm die Forschungsgelder gestrichen. Ich kenne eine ganze Liste von Forschern, die jetzt ohne Labor und Gelder dastehen.

Ist es für Sie bewiesen, dass Handystrahlung gefährlich ist?

SCHEIDSTEGER: Forscher haben einen Warnhinweis gefunden, der weitergegeben werden sollte. Durch Handytelefonie passiert etwas in den Zellen, das gilt vor allem für Menschen, die stundenlang telefonieren. Man muss den sorglosen Umgang überdenken: Die Technik ist auf den Markt gekommen, ohne Nachweis, ob sie Probleme machen könnte.

INTERVIEW: SONJA SAURUGGER

INFO

In „Thank you for calling“ geht der Regisseur Scheidsteger den Gesundheitsrisiken der Mobiltelefonie nach und zeigt, was verschleiert wird.

Der Film startet am 19. Februar in den Kinos. Am 23. 2. ist Klaus Scheidsteger mit dem Krebsmediziner Wilhelm Mosgöller für eine Diskussion im Kino Geidorf in Graz. Filmstart: 19.30 Uhr.



Regisseur Klaus Scheidsteger recherchierte jahrelang für den Film

Thema: Thank you for Calling

Autor: SONJA SAURUGGER

GESUNDHEIT

Gefährliche Handys?

Ist Mobiltelefonie krebs-
erregend? Ein Film stellt die
Frage, die Wissenschaft hat
noch immer keine Antwort.

SEITEN 40/41

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

Ein heißes Eisen am Ohr

Handytelefonie und Krebsrisiko: Darüber streiten Industrie und kritische Forschung schon länger, seit kurzem auch vor Gericht. Den Stand der Auseinandersetzung zeigt der Dokumentationsfilm „Thank You For Calling“

Bis hinauf zur Weltgesundheitsbehörde gilt als sicher: Bei normaler Nutzung von Handys existiert kein erhöhtes Krebsrisiko. Bei exzessiver Nutzung scheint es anders auszusehen. Laut einer französischen Studie aus 2014 besteht bei Personen, die ihr Handy mehr als fünfzehn Stunden im Monat und über mehr als fünf Jahre hinweg ans Ohr halten, ein zwei- bis dreifach erhöhtes Risiko, einen Hirntumor auszubilden. Wobei auch diese Relation veranschaulicht werden muss: Die Chance, ein Gliom (bösaartig) zu entwickeln, liegt bei drei Fällen unter 100.000 Menschen pro Jahr. Erhöht sich das Risiko auf das Dreifache, liegt es bei 9:100.000. Diese in absoluten Zahlen niedrige Rate macht es für die Forscher schwer, Doppelblindstudien zu erstellen, indem man Risiko- und Nichtrisikogruppen spiegelt. Es nutzt ja fast jeder ein Handy. Also suchen die Wissenschaftler Krebskranke, die sie über ihre Telefonnutzung befragen, und stellen sie Menschen gegenüber, die weniger telefonieren. Dieser nicht eben klassische Vorgang macht die Studien für Lobbyisten der Telekom-Branche angreifbar.

Diese Industrie mit Milliarden-Jahresumsatz sei mittlerweile „too big to fail“, heißt es in der Doku „Thank You For Calling“ des deutschen Journalisten Klaus Scheidsteger. Einer der ärztlichen Berater des Films war der Wiener Biologe und Handyforscher Wilhelm Mosgöller. (but)

Von Ludwig Heinrich

■ Herr Professor, den Beruf Handyforscher gibt es ja als solchen nicht. Wie sind Sie dazu gekommen?



Foto: Uni Wien

Mosgöller: Ich habe ursprünglich Medizin und Zellbiologie studiert, war später klinischer Prüfartz. Das ist der, der bei klinischen Studien sozusagen den Überblick bewahrt und für alles verantwortlich ist. Eines Tages hat mich jemand gefragt: „Du, vor meiner Tür baut man einen Handymast. Du bist doch ein Mediziner und g'scheiter Mensch, was ist davon zu halten? Die entsprechende Firma behauptete in einer Broschüre, dass es 10.000 Studien gebe, die beweisen, dass Handytelefonieren und die Masten ungefährlich seien. Ich dachte: Handys gibt es doch erst seit ein paar Jahren, kann es da wirklich schon 10.000 Studien geben? Da stimmt doch was nicht!

■ Und wie haben Sie reagiert?

Ich habe in der Uni-Bibliothek nachgeschaut, und dort habe ich nicht einmal zehn Studien gefunden, geschweige denn 10.000. Eine gewaltige Diskrepanz. Also fuhr ich zur Firma, die diese Broschüre als Auftragsarbeit herausgegeben hatte. Dort stellte sich heraus, dass es 10.000 Studien zum Thema Elektromagnetismus gibt. Aber natürlich nicht über Handystrahlung. Und in den besagten 10.000 Studien ging es kaum um Handystrahlen und menschliche Gesundheit, oft waren es rein technische Machbarkeitsstudien für eine neue Entwicklung der Messmethode.

■ Für Sie ein wichtiger Augenblick?

Ja, denn diese Situation war ausschlaggebend für meinen späteren Weg. Nachdem ich bereits damals in der Forschung tätig war, sagte ich mir: Okay, das interessiert mich! Wenn Handys schon da sind, möchte ich allzu gern wissen, wie gesundheitsverträglich sie sind.

Mitentscheidend war wohl auch, dass ich in meiner Jugend Hobbyfunker war und damit ein gewisses technisches Know-how hatte. Ich wollte mir das Ganze einmal richtig anschauen und vor allem die eigene Neugier befriedigen.

■ Heute steht Wien als vorbildlich für diesen Sektor da. Warum?

In der Tat hatte ich in Wien als Leiter eines zellbiologischen Labors exzellente Forschungsvoraussetzungen, gleichzeitig kann ich die besten Elektrotechniker zu Rate ziehen. Unsere Arbeit ist quasi ein interdisziplinäres Projekt zwischen der Biologie des menschlichen Körpers und der Funktionsweise des Mobilfunks. Auf jeden Fall braucht man dafür professionelle Messtechniker, die überprüfen, ob biologische Zellen tatsächlich bestrahlt werden oder nicht.

■ Offensichtlich ein heißes Eisen. Kollegen überall auf der Welt, die kritische Meinungen abgaben, gerieten – das greift der Film „Thank You For Calling“ deutlich auf – in größere Schwierigkeiten. Warum?

Viele Techniker können und wollen sich gar nicht vorstellen, dass „ihr Baby“ gefährlich sein könnte. Mobilfunk-Industriebetriebe betrachten es als Gefährdung ihrer legitimen Geschäftsinteressen. Der Epidemiologe George Carlo etwa, der heute in Washington lebt, hatte zunächst 25 Millionen Euro als Forschungsbudget von der Industrie erhalten. Er arbeitete mit mehreren Forschungsgruppen vor allem in den USA zusammen. Dabei fand man heraus, dass Handystrahlung Zellen beeinflussen kann. Das war das Ende von Carlos wissenschaftlicher Karriere. Oder beim griechischen Wissenschaftler Dimitris Panagopoulos kam man plötzlich überraschend zum Schluss, dass seine Forschung nicht gut für den Ruf der Uni sei. Ihm wurde das La-

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

bor weggenommen. Das ist, wie wenn man zu Ihnen sagt: Ja, schreiben darfst du, aber den Kuli nehme ich dir weg!

■ War bei George Carlo nicht noch etwas anderes?

Sein Haus wurde abgefackelt. Die Täter hat man nie gefasst. Ob diese Tat mit seinen Forschungsergebnissen zu tun hat, konnte nie bewiesen werden.

■ Schwierigkeiten auch für Sie?

Ja. Wir hatten 2008 in Wien ein Forschungsprojekt fertiggestellt. Auf einmal kam ein ominöser Brief aus Bremen an unseren Rektor. Darin wurde behauptet, unsere Daten seien gefälscht und frei erfunden. Der Rektor beschäftigte daraufhin drei Kommissionen. Resultat am Ende: Sämtliche Anschuldigungen konnten nicht bestätigt werden. Insgesamt hat das zwei Jahre gedauert, und Sie können sich vorstellen, dass das für unsere Forschungsarbeit nicht gerade förderlich war. Es hat weitere fünf bis sechs Jahre gedauert, um die Verleumdungen durch ein Gericht abstellen zu lassen.

■ In den USA kam es, nach Fällen von Gehirntumor vermeintlich aufgrund übermäßigen Handygebrauchs, mittlerweile zu einer Sammelklage. Es gab inzwischen ein erstes Urteil?

Der Richter hat die Qualität der Wissenschaft bestätigt und entschieden, dass die diesbezügliche Forschung durchaus ernst zu nehmen sei. Die Mobilfunkindustrie, die das Telefonieren mit Handys immer als harmlos und gesundheitsverträglich bezeichnet hat, erhob natürlich Einspruch.

■ Wäre es für die Industrie nicht vernünftiger, zu ihrem eigenen Vorteil, für ihr Prestige und

zwecks Verbesserung ihrer Produkte auf den Rat von kritischen Wissenschaftlern zu hören?

Offensichtlich verstehen die unter vernünftig etwas ganz anderes. Ich habe den Eindruck, dass sie überhaupt nicht zuhören wollen. Wir betonen ja, dass die Forschung niemandem schaden, nur die Menschen schützen will. Und: Wir

selbst haben ja auch ein Handy.

■ Was empfehlen Sie Benützern?

„Umsichtige Vermeidung“. Also die Bestrahlung des Körpers zu vermeiden, wo es nur geht. Zum Beispiel: lieber SMS schicken. Oder man hält das Handy weg vom Kopf, verwendet Freisprechanlage, Ohrknopf. Oder man trägt das Handy nicht direkt am Körper, sondern in einer Akten- oder Gürteltasche.

■ Was würden Sie, im Idealfall einer Kooperation, der Industrie empfehlen?

Sie sollen doch mit dem Handy ein Kabel und einen Ohrknopf mitliefern. Man könnte auch strahlungsarme Handys bauen. Noch einmal: Unser Credo ist nicht, jemanden zu schädigen, sondern der Bevölkerung zu zeigen, wie man durch Umsichtigkeit ein Risiko reduzieren kann. Ich denke da gern ans Auto: Es hat ja auch niemand verhindert, ein Antiblockiersystem und Airbags zu entwickeln.

■ DER INTERVIEWPARTNER

Wilhelm Mosgöller (54), geboren in Güssing, studierte Medizin in Wien und London. Er ist Professor für Zellbiologie an der Universität Wien und gilt international als Fachmann in Sachen Krebs und Strahlung. Für den Film „Thank You For Calling“ hat er sein Wissen zur Verfügung gestellt.

■ DER KINOFILM

„Thank You For Calling“ lautet der Titel des Dokumentarfilms von Klaus Scheidsteiger. Der Journalist

geht darin der Frage nach, ob Mobiltelefonie Krebs auslösen kann. Der Film startet am 19. Februar in Österreichs Kinos. Hintergrund: In den USA laufen derzeit mehrere Schadenersatzklagen gegen die Mobilfunkindustrie, die vom Washington D.C. Superior Court zu einer „Sammelklage“ zusammengefasst wurden.



Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



Exzessive Handytelefonie steht im Verdacht, das Gehirntumorrisiko zu erhöhen.

Foto: colourbox.de

Thema: Thank you for Calling

Autor: Luigi Heinrich

MEIN
TRAUMBERUF

Handyforscher

Steve,
18 Jahre



Serie: Traumberufe – zwischen Illusion und Wirklichkeit.
Prominente Vertreter geben Einblick in ihren Arbeitsalltag. TEIL 111

Gesundheit trifft Technik

Der neue Kinofilm „Thank You for Calling“ beschäftigt sich mit der Frage, ob Mobiltelefonie Krebs auslösen kann. Der österreichische Mediziner Wilhelm Mosgöller hat sein Wissen für dieses Projekt zur Verfügung gestellt.

Den Beruf Handyforscher gibt es genau genommen nicht. Wie sind Sie also dazu gekommen?

WILHELM MOSGÖLLER: Ich habe ursprünglich Medizin und Zellbiologie studiert, war später klinischer Prüfarzt. Eines Tages hat mich jemand gefragt: „Du, vor meiner Tür baut man einen Handymast. Du bist doch ein Mediziner und gescheiter Mensch, was ist davon zu halten?“ Die entsprechende Firma behauptete in einer Broschüre, dass es 10.000 Studien gebe, die beweisen, dass das Telefonieren mit dem Mobiltelefon und die Masten ungefährlich sind. Ich dachte: Handys gibt es doch erst seit ein paar Jahren, kann es da wirklich schon 10.000 Studien geben? Da kann etwas nicht stimmen.

Und wie haben Sie reagiert?

MOSGÖLLER: Ich habe in der Uni-Bibliothek nachgeschaut, und dort habe ich

nicht einmal zehn Studien gefunden. Also fuhr ich zur Firma, die diese Broschüre als Auftragsarbeit herausgegeben hatte. Dort stellte sich heraus, dass es 10.000 Studien zum Thema Elektromagnetismus gibt, aber nicht über Handystrahlung.

Für Sie ein wichtiger Augenblick?

MOSGÖLLER: Ja, diese Situation war ausschlaggebend für meinen späteren Weg. Mitentscheidend war wohl auch, dass ich in meiner Jugend Hobbyfunker war und damit ein gewisses technisches Know-how hatte. Ich wollte mir das Ganze einmal „richtig anschauen“ und vor allem die eigene Neugier befriedigen.

Heute steht Wien als vorbildlich für diesen Sektor da. Warum?

MOSGÖLLER: In der Tat hatte ich in Wien als Leiter eines zellbiologischen Labors exzellente Voraussetzungen, gleichzei-

tig kann ich die besten Elektrotechniker zurate ziehen. Unsere Arbeit ist quasi ein interdisziplinäres Projekt zwischen der Biologie des menschlichen Körpers und der Funktionsweise des Mobilfunks. Auf jeden Fall braucht man dafür professionelle Messtechniker, die überprüfen, ob biologische Zellen tatsächlich bestrahlt werden oder nicht.

Offensichtlich ein heißes Eisen. Kollegen überall auf der Welt, die kritische Meinungen abgaben, gerieten – das greift der Film „Thank You for Calling“ deutlich auf – in größere Schwierigkeiten. Warum?

MOSGÖLLER: Viele Techniker können und wollen sich nicht vorstellen, dass „ihr Baby“ gefährlich sein könnte. Mobilfunkindustriebetriebe betrachten es als Gefährdung ihrer legitimen Geschäftsinteressen. Beim griechischen Wissen-





Thema: Thank you for Calling

Autor: Luigi Heinrich



DIE VORTEILE:

Abwechslung. Man erhält Einblicke in neueste Forschungsergebnisse, die sonst noch niemand kennt.
Horizontenerweiterung. Zusammenarbeit mit vielen anderen Fachrichtungen wie etwa Physik und Technik.



DIE NACHTEILE

Anfeindungen. „Kommen vor allem von indoktrinierten Überzeugungstätern“, sagt Mosgöller.
Geduld. Langwierige Überprüfung der eigenen Ergebnisse. „Check und Doublecheck sind normal.“

ZUR PERSON

Wilhelm Mosgöller wurde am 29. Juli 1962 in Güssing geboren.
Ausbildung. Medizinstudium in Wien und London, ab 1988 Universitätsassistent für vorklinische Zellforschung an der Universität Wien.
Karriere. Leiter der Zell- und Gewebekultur, ab 1999 Arbeitsgruppenleiter am Institut für Krebsforschung.



schaftler Dimitris Panagopoulos etwa kam man überraschend zu dem Schluss, dass seine Forschung nicht gut für den Ruf der Uni war. Ihm wurde das Labor weggenommen. Das ist, wie wenn man zu Ihnen sagt: Ja, schreiben darfst du, aber den Kuli nehme ich dir weg!

Gibt es auch für Sie Schwierigkeiten?
MOSGÖLLER: Ja. Wir hatten 2008 in Wien ein Forschungsprojekt fertiggestellt. Auf einmal kam ein ominöser Brief aus Bremen an unseren Rektor. Darin wurde behauptet, unsere Daten seien gefälscht und frei erfunden. Der Rektor beschäftigte daraufhin drei Kommissionen. Resultat am Ende: Sämtliche Anschuldigungen konnten nicht bestätigt werden. Insgesamt hat das zwei Jahre gedauert, Sie können sich vorstellen, dass das für unsere Forschungsarbeit nicht gerade förderlich war. Es hat

weitere fünf bis sechs Jahre gedauert, um die Verleumdungen durch ein Gericht abstellen zu lassen.

In den USA kam es, nach Fällen von Gehirntumoren, vermeintlich aufgrund übermäßigen Handygebrauchs mittlerweile zu einer Sammelklage. Gab es inzwischen ein erstes Urteil?

MOSGÖLLER: Der Richter hat die Qualität der Wissenschaft bestätigt und entschieden, dass die diesbezügliche Forschung durchaus ernst zu nehmen ist. Die Mobilfunkindustrie, die das Telefonieren mit Handys immer als harmlos und gesundheitsverträglich bezeichnet hat, erhob natürlich Einspruch.

Sie betonen immer, dass die Forschung niemandem schaden, nur die Menschen schützen will. Sie haben selbst ein Handy. Was empfehlen Sie Benützern?

MOSGÖLLER: Aufgrund unserer For-

schung „umsichtige Vermeidung“. Also die Bestrahlung des Körpers zu vermeiden, wo es nur geht. Zum Beispiel: Lieber SMS schicken. Oder man hält das Handy weg vom Kopf, verwendet Freisprechanlage, Ohrknopf oder trägt es nicht direkt am Körper, sondern in einer Akten- oder Gürteltasche.

Was muss man bei jemandem, der sich für Ihren „Beruf“ qualifizieren möchte, voraussetzen?

MOSGÖLLER: Ein Studium in einem naturwissenschaftlichen Fach, etwa Biologie, Genetik, Biochemie. Dass er sich vielleicht für eine Doktorarbeit interessiert, deren Thema ein solches Forschungsprojekt ist. Und dass ihm klar ist: Forschen ist nichts, wo man sich in eine Schule setzt und mitschreibt. Man lernt das, indem man es tut. Wie der Amerikaner sagt: Learning by Doing.

INTERVIEW: LUIGI HEINRICH

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

Handy-Doku mit Regisseur

RIED/TUMELTSHAM. Rieds Grüne bieten am 12. April um 19.30 Uhr im Starmoviekino Tumeltsham-Ried die Handy-Doku „Thank you for calling“, in der es unter anderem um gesundheitliche Risiken im Zusammenhang mit dem Mobiltelefonieren geht. Regisseur Klaus Scheidsteger wird persönlich anwesend sein und nach dem Film für Fragen zur Verfügung stehen.

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



HEUTE IM KINO

HORROR

The Boy

Brahms ist der achtjährige Sohn von Mr. und Mrs. Heelshire und er fordert liebevolle Aufmerksamkeit und Zuwendung. Die soll er künftig von Greta erhalten, die als seine Nanny einen Regelkatalog erhält.

★★★★☆ **Regie:** William Brent Bell

POLYFILM **Darsteller:** L. Cohan, R. Evans



DOKUMENTATION

Thank you for calling

„Too big to fail“: Mobiltelefonie hat sich weltweit in kürzester Zeit als unersetzliche Kommunikationstechnologie durchgesetzt. Ist es möglich, dass sie ungeachtet ihrer rasanten Verbreitung krebserregend ist?

★★★★☆

Regie: Klaus Scheidsteger

FILMLADEN



Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

Kino: Handytelefonieren krebserregend?



Foto: Filmladen

Wie gefährlich ist das Mobiltelefon in unserer Tasche? Wie schon die österreichische Dokumentarfilmerin Anna Katharina Wohlgenannt aktuell mit ihrem Film „Was wir nicht sehen“, stellt auch der deutsche Wissenschaftsjournalist und Dokumentarfilmer Klaus Scheidsteger in der deutsch-österreichischen Koproduktion **„Thank You For Calling“** die Frage, welche Auswirkungen Mobilfunkstrahlen auf den menschlichen Körper haben. Dazu führt er den Zuschauer 85 Minuten lang etwa hinter die Kulissen einer Schadensersatz-Prozesslawine in den USA — Gehirntumorpatienten wollen beweisen, dass die Strahlungseinwirkung der Handynutzung für ihre Erkrankung mitverantwortlich ist. Dazu besucht er Labors, die sich mit Mobilfunkforschung beschäftigen. Der Film wirft zugleich ein kritisches Schlaglicht auf vermeintliche Verschleierversuche der Industrie und interviewt Wissenschaftler zum Thema, die das belegen wollen. Eine Geschichte über den Kampf David gegen Goliath. Scheidsteger drehte bereits 2005 „Der Handykrieg“ zum Thema.



Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

kurz & knapp

Leef iBridge Speichererweiterung für iPhone und iPad



Der nicht erweiterbare Speicherplatz von iPhone und iPad stellt selbst für Apple-Fans ein Ärgernis dar. Fotos und Videos führen rasch dazu, dass der Plafond erreicht ist. Wer seine Aufnahmen nicht der Cloud anvertrauen möchte, muss einen Computer dabei haben, um die Dateien umzukopieren und wieder Platz zu schaffen – oder entsprechend viel Geld für ein Gerät mit mehr Speicherplatz ausgeben. Die amerikanische Firma Leef bietet mit einem Speicherstick namens iBridge eine preisgünstige Alternative an. Die kleinste Variante mit 16 GB kostet rund 60 Euro. Die Besonderheit: Der Stick hat zwei Enden. Eines davon passt in einen herkömmlichen USB-Anschluss am Computer, das andere ins iPhone/iPad. Die dazugehörige App, die recht übersichtlich gestaltet ist, erlaubt den Austausch zahlreicher Dateiformate vom Word-Dokument über PDFs bis hin zu Fotos, das Abspielen von Musik und Videos vom Stick oder auch das direkte Ablegen aktuell aufgenommener Fotos und Videos auf dem Stick. Völlige Freiheit ist dem Nutzer nicht gegeben, weil sich Leef nicht über Apples Beschränkungen hinwegsetzen kann. So ist z.B. Musik nicht vom iPhone/iPad auf den Stick kopierbar. Umgekehrt kann Musik vom Stick nur innerhalb der Leef-App, nicht aber in der Apple-eigenen Musik-App gespeichert werden. Bei iTunes gekaufte Filme sind gar nicht abspielbar. Trotzdem erweitert der iBridge-Stick, der online und über Apple-Händler vertrieben wird, die Möglichkeiten von iOS-Geräten deutlich (<http://de.leefco.com>).

Fotos: leefco.com



Der ethische Einkaufsführer 2016 Fair zu Tier, Mensch und Umwelt



Immer mehr Menschen interessieren sich für die vegane Lebensweise. Bereits zum sechsten Mal hat der Verein animal.fair einen Einkaufsführer aufgelegt, der tierfreundlichen Konsum erleichtern soll. Auf 240 Seiten finden sich an die 900 Einträge – vegan-vegetarische Lokale, Öko-Kleidung, Naturkosmetik und einiges mehr; neu dazugekommen ist das Kapitel „Hund & Katze“. Nicht nur der Tierschutz ist dem Verein ein Anliegen, auch auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen und umweltschonende Produktion wurde bei der Auswahl der Adressen Wert gelegt. „Der ethische Einkaufsführer 2016“ ist im Buchhandel und online über www.animalfair.at zum Preis von 9,90 € (exkl. Versand) erhältlich.



Kaffeekapseln Probleme mit „Nachbauten“?

Der Markt für Kaffeekapseln wächst und wächst. Mehr als ein Drittel der österreichischen Haushalte kauft inzwischen regelmäßig sogenannten Portionskaffee. Seit Platzhirsch Nespresso den Kampf um den Patentschutz für seine Kapseln verloren hat, bieten immer mehr Hersteller Alternativkapseln an. Sie haben ein ähnliches Format wie das Original und können auch für Nespresso-Maschinen verwendet werden. Welche Erfahrungen haben Sie mit Nachbauten gemacht? Lassen sich die Produkte einfach in die Maschinen einlegen oder klemmen sie? Funktioniert das Aufstechen der Kapseln problemlos? Falls nach dem Verwenden von kompatiblen Kapseln ein Maschinenschaden aufgetreten ist: Wer hat die Reparatur übernommen und wer nicht? Bitte teilen Sie uns Ihre Erfahrungen mit. Schreiben Sie an Redaktion KONSUMENT, Linke Wienzeile 18, 1060 Wien oder schicken Sie eine E-Mail an leserbriefe@konsument.at. Danke für Ihre Mithilfe.

Foto: Alekseev Ivan / Shutterstock.com

Impfen und Autismus Bewusste Fehlinformation

Auf Webseiten von Impfgegnern stößt man häufig auf die Warnung, das Impfen könne Autismus bei Kindern begünstigen. Die Behauptung geht auf eine Studie zurück, die im Jahr 1998 im anerkannten Wissenschaftsjournal „The Lancet“ erschienen war. Darin wurde ein Zusammenhang zwischen einer Masern-Mumps-Röteln-Impfung und einem erhöhten Autismusrisiko hergestellt. Die Arbeit wurde im Jahr 2010 zurückgezogen, weil der Autor Ergebnisse manipuliert und falsch dargestellt hatte. Dennoch ziehen Impfgegner die Arbeit bis heute als Beleg dafür heran, dass Impfstoffe Kindern nicht nur nicht nützen, sondern sogar massiv schaden würden. Eine Auswertung von 500 Anti-Impf-Seiten im Internet durch amerikanische Wissenschaftler ergab, dass zwei Drittel der überprüften Seiten die manipulierte Studie fälschlicherweise als Beleg heranziehen. In 40 % aller untersuchten Seiten fanden sich zudem Behauptungen, wonach Impfstoffe Hirnschäden verursachen. Wissenschaftliche Belege dafür existieren jedoch ebenfalls nicht.

Kräutertee dominiert

Auch wenn es im Sommer schrecklich heiß ist und im Winter nicht richtig kalt wird: Tee verkauft sich immer. Am meisten lieben die Österreicher Kräutertee, gefolgt von Früchte- und Schwarztee. Im Lebensmittelhandel werden vor allem Teebeutel verkauft: Mehr als 95 % des Teeumsatzes entfallen auf Tee im Sackerl. Anders als bei Kaffee ist Tee in Kapseln dagegen ein Nischengeschäft.

Tod durch Lebensmittel

Weltweit sterben nach Angaben der WHO jedes Jahr etwa 420.000 Personen an Infektionen durch verseuchte Lebensmittel, bis zu 600 Millionen Menschen erkranken daran. Hauptursache sei, so die WHO, der Verzehr von rohen oder ungenügend gekochten Lebensmitteln wie Fleisch, Eiern, Gemüse oder Milchprodukten, die mit Noroviren, Campylobacter, Salmonellen oder Kolibakterien belastet sind.

Teure Drogeriewaren

Reinigungsmittel, Körperpflegemittel, Baby-nahrung usw. kosten in Wiens Super- und Drogeriemärkten um 54 % mehr als in Münchner Geschäften, ergab eine AK-Untersuchung. Ein Warenkorb von 151 Drogeriewaren kostet demnach in Wien durchschnittlich 613 Euro, in München 397 Euro. Die AK fordert ein laufendes Wettbewerbsmonitoring durch die Wettbewerbsbehörde.



Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

Film „Thank you for calling“ Mobilfunkindustrie auf der Anklagebank

Hirntumorpatienten, die Milliardenklagen gegen die Industrie führen; Hunderte Anwälte, die im Auftrag der Industrie damit beschäftigt sind, diese Klagen zu verschleppen ... Seit Jahren tobt in den USA ein Kampf von Kritikern und Verteidigern der Mobilfunkindustrie. Wissenschaftler werden von der Industrie korrumpiert – oder bekämpft, was bis zur Zerstörung des Privatlebens und Brandstiftung reichen kann. Zuletzt hat ein Gericht in Washington entschieden, dass die Klagen der Tumorpatienten vor Gericht abzuhandeln sind. Ein Etappensieg für die Kritiker. In der Folge könnte es zur größten Sammelklage seit jener gegen die Tabakindustrie kommen. Die Dokumentation „Thank you for calling“ greift diesen Kriminalfall auf. Darin wird der Frage nachgegangen, warum ernsthafte Hinweise auf mögliche Gesundheitsrisiken der Mobiltelefonie so vehement unterdrückt werden. Wo es doch so einfache Lösungen gäbe, um die mögliche Gefahr eines Hirntumors zu minimieren, beispielsweise die Verwendung einer Freisprech-einrichtung.



Foto: filmladen.at

Der 85-Minuten-Film (mit starkem Österreich-Bezug) wird von der Verleihfirma Filmladen in die österreichischen Kinos gebracht, Start ist am 19. Februar. Trailer: www.filmladen.at/film/thank-you-for-calling.



Portionsgrößen Größerer Teller – mehr Appetit

Geahnt haben wir es immer schon, aber jetzt ist es auch wissenschaftlich bewiesen: Je größer der Teller und je mehr darauf liegt, desto mehr wird gefuttert. Das beweist eine Studie der University of Cambridge, für die eine große Anzahl an Studien ausgewertet wurde. Allein durch kleinere Teller und damit geringere Portionsgrößen könnte die durchschnittliche tägliche Energieaufnahme bei britischen Verbrauchern um 12 bis 16 % (bis zu 279 kcal) und bei US-Amerikanern um 22 bis 29 % (bis zu 527 kcal) gesenkt werden, stellten die Studienautoren fest. Dieser Effekt war unabhängig von Geschlecht, dem Body-Mass-Index (BMI), der Anfälligkeit für Heißhungerattacken und der Tendenz zur bewussten Kontrolle des eigenen Essverhaltens. Auch wenn die Resultate noch durch weitere Untersuchungen bestätigt werden müssen: Der Umstieg auf kleinere Teller ist auf jeden Fall einen Versuch wert.

Foto: Jarek Chabaszewski / Shutterstock.com

Neben kleineren Tellern und Gläsern daheim wie außer Haus braucht es aber auch geringere Portionsgrößen bei Fast Food, Desserts und Softdrinks. Weniger Werbung für Großpackungen sowie ein Ende der üppigen Mengenrabatte wäre auch nicht schlecht.

Bester Zoo Europas

Der Tiergarten Schönbrunn in Wien wurde zum vierten Mal in Folge als Europas bester Zoo ausgezeichnet. Der britische Zooexperte Anthony Sheridan nahm für das Ranking 113 Zoos in 28 Ländern unter die Lupe, die insgesamt 40 Kriterien reichen von Artenschutz, Tierhaltung und Zoopädagogik bis zu den Besucherzahlen. Auf den Plätzen zwei und drei folgen Leipzig und Zürich.

Schwimmernation Österreich

Österreich eine Skifahrernation? Weit gefehlt. Laut einer Marketagent.com-Umfrage fahren nur knapp 29 % der heimischen Bevölkerung wenigstens fallweise Ski. Die Beliebtheit liegt damit in einem Bereich zwischen Joggen und Nordic Walken (rund 33 bzw. 23 %). Weitaus beliebter als der vermeintliche Nationalsport sind Schwimmen (58 %, bei Frauen sogar 66 %) sowie Radfahren und Wandern.

lebensmittel-check



Knusperone Cornflakes

Viel Luft, wenig Cornflakes

Eine Packung Knusperone Cornflakes von Hofer. „750 g“ steht vorne auf der blickdichten Packung. Doch ob die Schachtel auch gut gefüllt ist, lässt sich mit freiem Auge nicht feststellen. Erst die Röntgenaufnahme bringt es im wahrsten Sinn des Wortes ans Licht: Der Karton ist nur zu zwei Dritteln voll. Der Rest ist einfach Luft. Warum wird hier so wenig Ware in einer so großen Packung verkauft? Wir fragten bei Hofer nach. Dort erzählte man uns die Geschichte von der technologischen Notwendigkeit. Das Produkt werde nach dem Schüttgewicht und nicht nach dem Volumen abgepackt. Direkt nach der automatischen Abfüllung sei der Beutel außerdem fast komplett voll. Aufgrund von Erschütterungen während des Transports verdichte sich das Produkt und die Packungen sei dann nicht mehr ganz so voll wie direkt nach der Abfüllung.



Dass Cornflakes unmittelbar nach dem Verpacken mehr Volumen haben, wissen wir. Dass die Frühstücksflocken aber so stark in sich zusammensinken, dass der Packungsinhalt deswegen zu einem Drittel aus Luft besteht, glauben wir nicht. Wahr ist: Große Schachteln verkaufen sich besser als kleine. Und bis der Konsument draufkommt, wie wenig tatsächlich in der Schachtel steckt, ist das Geschäft längst gelaufen.

Alle Beiträge zur Rubrik „Lebensmittel-Check“ finden Sie unter www.konsument.at/lebensmittelcheck. Dort können Sie anhand konkreter Beispiele nachlesen, was den Konsumenten bei Lebensmitteln sonst noch alles zugemutet wird, was Werbebotschaften vollmundig versprechen und Verpackungen vortäuschen.



Thema: Thank you for Calling**Autor:** Susanne Veil

Langzeitstrahlenfolgen

Ein Film über Technik, die nicht gefährlich sein darf.

Von Susanne Veil

„Thank you for calling“ beginnt mit der Bitte, während des Films die Handys abzuschalten. Hier ist bei dem Aufruf aber auch gemeint: Sind Handystrahlen schädlich? Der Film zeigt, dass eine Technologie die jährlich 17 Billionen Dollar erwirtschaftet, solche Fragen nicht beantworten muss.

Regisseur Klaus Scheidsteger sucht Klarheit bei Experten, wie dem amerikanischen Forscher George Carlo. Es sollen zwei Extreme vermittelt werden, erklärt Carlo. Entweder es gäbe schwerwiegende Folgen durch Handystrahlung oder gar keine Probleme. Im Widerspruch heben sich beide auf. Die Wahrheit liege vielmehr dazwischen: Durch Handystrahlung kann es unter bestimmten Umständen bei bestimmten Personen zu Zelltod und Genschädigung kommen.

Dem Dokumentarfilm gingen zehn Jahre Recherche voraus. 2014 erging in Washington ein

richterliches Urteil ein. Die Klagen von Patienten gegen Mobilfunkunternehmen wurden zugelassen. 20 Jahre nach den ersten Warnungen und 13 Jahre nachdem ein amerikanischer Motorola Mitarbeiter wegen eines Hirntumors Klage eingereicht hatte.

Die Zeitsprünge, in denen der Film erzählt wird, sind abenteuerlich. Indem der Film bis in die 1990er Jahre zurückblickt, macht er aber deutlich, wie abhängig wir von der Mobilfunktechnologie geworden sind. Heute sind nicht mehr nur die Industrie, sondern auch die Verbraucher unzugänglich für mögliche Risiken.

Mit Blick auf das abschließende Gerichtsurteil wirkt der Film wie ein Krimi: Das Urteil wurde von der Industrie angefochten und ist in Berufung gegangen.

DOKUMENTATION

Thank you for calling, Ö/D 2015

Regie: Klaus Scheidsteger

★ ★ ★ ☆ ☆

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



Gastkommentar Klaus Scheidsteger

Ortsgespräch

Vorige Woche startete in den Kinos ein Dokumentarfilm über Gefahren des Mobilfunks. profil kritisierte den Inhalt als typische Verschwörungstheorie. Regisseur KLAUS SCHEIDSTEGER antwortet auf den Vorwurf.

„Es geht weniger um Wissenschaft, sondern darum, warum trotz beunruhigender Hinweise die Mainstreamforschung eher zurückschreckt.“

„You got a faxmachine?“ Der Privatdetektiv aus Baltimore klang gereizt, als er die Frage nach meinem Faxgerät stellte. „Sit and watch“, meinte er noch. Tatsächlich traute ich meinen Augen kaum, als die Maschine eine hochexplosive Seite nach der anderen ausspuckte.

„Motorola confidential“ stand da und „Vertrauliches Memorandum Burson Marsteller“. Anwaltlicher Schriftverkehr zum 800 Millionen Dollar schweren „Gehirntumorprozess Newman“. Der Wahnsinn. Die meisten Dokumente trugen den Stempel „Beweisstücke“. So ratterten Berichte über angeblich gefälschte oder manipulierte Studien

der Mobilfunkindustrie, Regieanweisungen von Lobbyisten und interner anwaltlicher Schriftverkehr zum Thema Prozessstrategien gegen die Mobilfunkriesen bei mir ein.

Um die Explosivität dieser Schriftstücke insgesamt zu begreifen,

brauchte es einige Jahre der Recherche, die der Film in 90 Minuten zusammenfasst. Nicht zuletzt, weil sich bei freien Journalisten immer auch die Frage stellen sollte: Werde ich hier instrumentalisiert? Denn so ein „Fang“ ist, nüchtern betrachtet, zu schön, um wahr zu sein.

Baltimore, Washington, Detroit waren die wesentlichen Stationen meiner Mobilfunk-Recherche in die USA. Später kamen Athen, München, Lyon und vor allen Dingen Wien ins Spiel. Der Kino-Dokumentarfilm „Thank You For Calling“ fasst diese Recherche-Geschichte zusammen. Eine Story, die daher kommt „wie ein Krimi“, so die ersten positiven Reaktionen, etwa von Peter Michael Lingens auf profil online am 3.12.2015). Es geht im Film weniger um die Wissenschaft und die Gefährlichkeit von Handys an sich, sondern darum, warum trotz beunruhigender Hinweise die Mainstreamforschung vor dem Thema eher zurückschreckt. Logisch wäre es doch wohl, den Hinweisen auf den Grund zu gehen.

profil war für die Sache bereits wichtig, als zwei Artikel der Journalistin Tina Goebel einen von der Industrie inszenierten, angeblichen Fälscherskandal aufdeckten: „Strahlenschmutz“ (profil 27/2008) und „Rufunterdrückung“ (profil 48/2008). Goebel habe ich dann auch im Film ver-

ewigt, ein Auszug aus ihrem O-Ton: „Hier geht es nicht mehr nur um Wissenschaft, hier wird sehr schnell versucht, auch das Privatleben der Wissenschaftler zu zerstören, so wie wir es da in Wien erlebt haben.“

Die deutsche „Schwester“ von profil, der „Spiegel“, hatte seinerzeit vermeldet, die Assistentin des damaligen Leiters der Arbeitsmedizin am AKH, Wien, Prof. Hugo Rüdiger, habe die Daten „aus lauter Liebe zum Professor gefälscht“. Tina Goebel hatte damals aufwendig recherchiert und schrieb: „Der Fälscherskandal um Handystudien an der Wiener Medizin-Uni rief ein weltweites Echo hervor. Doch profil vorliegende Dokumente lassen eine Fälschung fraglich erscheinen – und zeigen den Interessenkonflikt zwischen Mobilfunkindustrie und Wissenschaft.“

Nachdem kurze Zeit später zwei Ethikkommissionen den Vorwurf der Fälschung ausräumen konnten, brauchte es allerdings sieben weitere Jahre, bis dem Initiator des Skandals, dem damaligen Vorsitzenden der Strahlenschutzbehörde in Deutschland, Prof. Alexander Lerchl, ein Maulkorb erteilt wurde. Das Landgericht Hamburg entschied 2015, Lerchl habe den Fälschervorwurf künftig zu unterlassen, bei Zuwiderhandlung wurde die Strafe auf 250.000 Euro festgelegt.

Am 17. Februar fand in Wien die Premiere meines Films statt, seit dem 19. Februar läuft „Thank You For Calling“ in vielen Kinos in Österreich. Bei der Premiere in Wien war profil Marketing-Kooperationspartner der Feier. Ich freue mich über eine durchwegs positive Resonanz auf meinen Film, lediglich der Leiter des Ressorts Wissenschaft bei profil ist der Meinung, dass der Film in die Verschwörungsecke gehört.

Okay, wir leben in einer Kultur der freien Meinungsäußerung, und diese Seite hier, die ich jetzt quasi als Antwort auf die von Alwin Schönberger erhobenen Vorwürfe im profil schreiben darf, ist ein lobenswerter Ausdruck der im profil herrschenden Fairnesskultur.

Aber es lohnt sich zu recherchieren und mit den Wiener Protagonisten zu reden. Wenden Sie sich an die Professoren Mosgöller und Kundi, die vor der Obersten Zivilkammer in Washington D. C. in jeweils zweitägigen Kreuzverhören bravurös die Fahne der österreichischen Mobilfunkforschung hochgehalten haben. Ist eine gute Story, und Sie kennen sie jetzt auch – durch meinen Film. Es gibt keinen Grund, Vorwürfe der Verschwörung zu erheben. Es gibt viele Gründe, die Forscher arbeiten zu lassen. ■

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



Meinung
Alwin
Schönberger

alwin.schoenberger@profil.at

Funkstille

Warum ALWIN SCHÖNBERGER den eben angelaufenen Film über vermeintliche Handygefahren für Panikmache hält. Und bei dieser Einschätzung bleibt.

Preisfrage: Wann häufen sich Klagen über Gesundheitsbeschwerden durch den Mobilfunk ganz besonders? Wenn irgendwo ein Handymast aufgestellt wird – bevor dieser jedoch den Betrieb aufnimmt. Der blanke Anblick einer potenziellen Gefahrenquelle führt bei manchen Menschen also dazu, exakt jene Symptome auszulösen, deren Eintreten sie erwarten. Angst kann krank machen, und genau dies ist mein Vorwurf an Klaus Scheidstegers Film: Er schürt Angst, ohne belastbare Fakten zu liefern, dass diese berechtigt sein könnte. Wer so etwas tut, muss sich bewusst sein, dass er noch weitere Menschen in Panik versetzt – und Leiden womöglich befördert oder verstärkt.

Im Kern geht es um die Frage, ob die Benützung von Handys schädlich ist, insbesondere Gehirnkrebs erzeugen kann. Verhandelt der Film diese Frage auf Basis eines breiten aktuellen Kenntnisstandes? Nein, er entwirft das Szenario einer skrupellosen Industrie, die Kritiker systematisch mundtot macht. Um Wissenschaft, sagt sogar der Regisseur, sei es ihm weniger gegangen als um das Aufzeigen dunkler Machenschaften. Dies ist, mit Verlaub, ein billiges Argument: Erstens suggeriert der Film selbst Wissenschaftlichkeit, indem ständig Forscher vor diffus definierten Gefahren warnen (wobei nur eine sehr kleine, eingeschworene Gruppe von Experten als glaubwürdig dargestellt wird). Wissenschaftlichkeit wird hier vor allem als Stilmittel vorgeschützt, um der Dramatik – etwa von Patientengeschichten, die jeden Beleg für die Ursache ihrer Krankheit vermissen lassen – ein scheinbar solides Fundament zu verpassen. Zweitens kann man keinen Film über Gesundheitsrisiken machen, ohne zu fragen: Wie groß ist das Problem aus medizinischer Sicht?

Versuchen wir eine knappe Antwort. Seien wir gnädig, ziehen wir eine besonders kritische Studie jüngerer Datums heran (ja, solche gibt es, was sich übrigens mit der Behauptung des Films schlägt, solche Arbeiten würden permanent unterdrückt): eine schwedische Studie aus dem Jahr 2014, deren Autor als einer der lautesten Warner vor dem Mobilfunk gilt. Ignorieren wir das Faktum, dass viele Kollegen allein bei der Nennung des Namens die Augen verdrehen, lassen wir methodische Schwächen sowie den Umstand außer Acht, dass es sich um eine Außenseiterposition handelt. Nehmen wir für einen Moment an, die Resultate seien unstrittig und stünden im Mainstream. Was käme heraus? Dass Mobilfunknutzer ein um 30 Prozent erhöhtes Risiko für Gehirnkrebs haben (speziell für eine Form davon, das bösartige Gliom). Ist das viel?

Nein, weil bösartige Gliome extrem selten sind. Etwa drei von 100.000 Menschen müssen eines Tages mit solch einer Diagnose rechnen. Eine 30-prozentige Risikosteigerung bedeutet nun, dass in Summe 3,9 Personen betroffen sind. Unter 100.000 Menschen findet man damit nicht einmal eine Person, die aufgrund der Handynutzung erkrankt. Und selbst dies gilt eben nur unter der Annahme, dass man die Konklusion dieser Studie akzeptiert und all jene großen Arbeiten beiseite lässt, die gar keine Effekte ausweisen. Es gibt sogar Studien, die in einzelnen Altersgruppen bei häufigem Telefonieren ein geringeres Risiko für Hirnkrebs darlegen. Natürlich wäre es Unsinn, zu folgern, dass Handys vor Krebs schützen – doch solche Daten zeigen, dass zwei Faktoren, nur weil sie gleichzeitig auftreten, längst nicht ursächlich verknüpft sein müssen. Das gilt aber umgekehrt auch für vermeintliche Gefahren. Und wenn wir schon beim Aufrechnen sind: Ebenso gut könnte man behaupten, Handys seien hauptsächlich lebensrettend, weil sie die Alarmierungszeit von Notärzten verkürzen.

Angst kann krank machen, und genau dies ist mein Vorwurf an diesen Film.

Unterm Strich trifft wohl Folgendes zu: Möglicherweise gibt es tatsächlich einzelne Personen, bei denen Handystrahlen das Tumorwachstum antreiben. Aber es sind sehr wenige – so wenige, dass sie kaum erfassbar sind, worauf auch Daten aus Österreich hinweisen: Seit Beginn der 1990er-Jahre stieg die Zahl der Handyverträge auf mehr als 13 Millionen. Die Rate der Hirnkrebsdiagnosen blieb jedoch konstant oder ist sogar dezent rückläufig: Addiert man sämtliche Formen, erleiden sechs von 100.000 Menschen Gehirnkrebs, 1992 genauso wie 2012. Auch die offizielle Gefährdungseinstufung der WHO, gerne als Indiz für veritable Gefahren herangezogen, ist in Wahrheit kein Anlass zur Beunruhigung: Demnach ist etwa der Verzehr roten Fleisches bedenklicher als Mobilfunk.

Doch fraglos wohnt dem Entwurf einer ungeheuerlichen globalen Intrige gegen unangenehme Wahrheiten mehr Thrill inne als nüchternen Zahlen (wobei Klaus Scheidsteger wohl vom eigenen „Fang“ elektrisiert war, wie die Nebenseite verrät). Und es lassen sich wohl schwerlich 90 Minuten Doku gestalten, deren zentrale Aussage lautet: Vielleicht bekommen 0,9 von 100.000 Menschen Gehirnkrebs durch Handys. Vielleicht aber auch nicht. ■

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

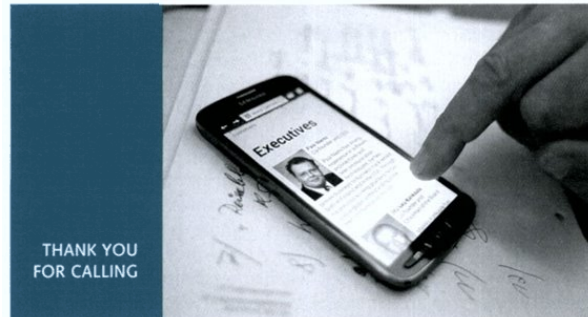
Telefone können töten

Innsbruck – In Werner Bootes Dokumentarfilm „Alles unter Kontrolle“ war die Sicherheit am Handy eine Frage der Verschlüsselung, um das Absaugen von Gesprächen und Daten durch Konzerne und Mächte zu verhindern. Klaus Scheidsteger verlangt in seinem Film „Thank You For Calling“ – der Titel bemüht die Erinnerung an „Thank You For Smoking“ über einen Lobbyisten der Tabakindustrie – Warnhinweise auf jedem Handy. „Telefonieren kann Ihrer Gesundheit schaden“ ist für den deutschen Journalisten die Mindestforderung an die Gerätehersteller, denn die Strahlen, die bei jedem Telefonat in den Kopf des Benützers eindringen, verändern die Struktur der Zellen und förderten die Bildung eines Gehirntumors. Als Zeugen präsentiert Scheidsteger einen Motorola-Mitarbeiter, der sein Arbeitsleben am Handy verbracht hat und an einer Tumorerkrankung gestorben ist. Da wäre schon der Bequemlichkeit wegen freihändige Kommunikation kein Fehler gewesen. Dazu befragt Scheidsteger Mediziner und Zellbiologen, die ihre Forschungen verständlich erklären, wenn auch noch keine statistischen Daten existieren. Der Glaubwürdigkeit stehen jedoch die Gestaltungsmethoden entgegen. Jeden Ortswechsel dokumentiert Scheidsteger mit quietschenden Modemgeräuschen, seine Kommentare unterlegt er mit einem Musikeppich, der ebenfalls nach einem Warnhinweis verlangt. (p. a.)

Thank You For Calling. Ab 12 J.
Ab Freitag in Innsbruck: Leokino.

Thema: Thank you for Calling

Autor:



THANK YOU FOR CALLING

Klaus Scheidsteger

□ **Filmstart: Fr 19.2.**

mehrspr OmU

„Too big to fail“: Mobiltelefonie hat sich weltweit in kürzester Zeit als unersetzliche Kommunikationstechnologie durchgesetzt. Ist es möglich, dass sie ungeachtet ihrer rasanten Verbreitung krebserregend ist?

THANK YOU FOR CALLING geht nicht nur ernsthaften Hinweisen auf mögliche Gesundheitsrisiken nach, sondern vor allem der Frage, warum diese Forschung bisher kaum in der öffentlichen Wahrnehmung angekommen ist. Anhand von Fakten rekonstruiert der Film eine groß angelegte Strategie der Mobilfunkindustrie: Ein Kampf *David gegen Goliath*.

Dieser Film ist das Resultat einer zehn Jahre dauernden Recherche-reise im Thema Mobilfunk. Er zeichnet die wesentlichen Stationen, Begegnungen und Ereignisse nach, die der Autor unternommen hat, um dem Thema gerecht zu werden. Der Film führt den Zuschauer ebenso hinter die Kulissen einer Schadensersatz-Prozess-Lawine in den USA, wie in die Labors der weltweit relevanten Mobilfunkforschung. Er deckt Zusammenhänge verständlich und nachvollziehbar auf, Zusammenhänge, die dem Zuschauer darüber Klarheit verschaffen werden, wie es der Industrie gelingen konnte, uns alle zu braven und sorglosen Konsumenten zu machen. Wesentlicher Protagonist und Informant des Films ist ein absoluter Insider, der Wissenschaftler und Jurist Dr. George Carlo aus Washington D.C.

Der mächtige Industrieverband CTIA-The Wireless Association, in dem alle großen Handyhersteller und Mobilfunkanbieter, sowie die wesentlichen IT-Firmen organisiert sind, war einst Dr. Carlos Auftraggeber. CTIA zahlte ihm damals 25 Millionen Dollar für ein auf sechs Jahre (1993-1999) festgelegtes Forschungsprogramm, das die gesundheitliche Unbedenklichkeit der Handynutzung endgültig nachweisen sollte. Doch George Carlo und sein Expertenteam fanden durch Handystrahlung hervorgerufene, besorgniserregende Effekte – z.B. Zellreaktionen, die zum Krebs führen können – und es kommt zu einer Reihe von Gerichtsverfahren.

Österreich/Deutschland 2015; Regie & Buch: Klaus Scheidsteger; Kamera: Christian Schlicht & Michael Stark; (DCP; Farbe; 85min; mehrsprachige ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN).

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

[Funkloch] Ob Handystrahlen wirklich gefährlich sind, werden wir erst in einiger Zeit sicher wissen: Hirntumore brauchen Jahrzehnte, um sichtbar zu werden. Empfehlung des Filmemachers: Kabel-Freisprecheinrichtung verwenden!



THANK YOU FOR CALLING

Bei Anruf Krebs. Sind Handys gefährlich oder harmlos? Sind die, die vor Handystrahlung warnen, Verschwörungstheoretiker oder die wirklich Vernünftigen? Klaus Scheidstegers Doku versucht, Klarheit in den Faktendschungel zu bringen.

DANGER AHEAD. Immer, wenn jemand etwas praktisches Neues erfindet, dann gibt's nicht nur Freude, sondern auch Zweifel, ob sich hinter der vorteilhaften Fassade nicht große Gefahren für die Menschheit verbergen. Das war beim Buchdruck so („Verwässerung des Wissens“), wahrscheinlich schon beim Rad, und erst recht bei den vielen revolutionären Neuerungen des Industriezeitalters. Oft ist die Skepsis auch gerechtfertigt: So wurden die Gefahren der Radioaktivität ebenso wie die zahlloser wirkungsvoller Substanzen von Tabak über Rauschgifte bis Asbest anfangs unterschätzt.

WIE GERUFEN. Und so kamen, als das Handy in nicht mal zwei Jahrzehnten von der Utopie zum Alltagsgegenstand wurde, wie das Amen im Gebet auch die warnenden Stimmen. Handystrahlen sind vielleicht krebsfördernd und Handymasten sollten nicht sorglos in Wohngebieten errichtet werden. Doch bald folgte die „offizielle“ Entwarnung: Alles kein Problem, Mobilfunk ist völlig harmlos, so zumindest der Schluss aus zahlreichen wissenschaftlichen Studien.

Und dennoch läuft derzeit in den USA eine große Sammelklage gegen die Mobilfunkindustrie: Mehrere Gehirntumor-Patienten be-

haupten, schlagende Beweise zu haben, dass Handystrahlung ihre Erkrankung wesentlich mitverursacht hat. Und hier setzt der deutsche Filmemacher Klaus Scheidsteger an. Denn nicht nur gibt es zahlreiche ernstzunehmende Wissenschaftler, die an der Harmlosigkeit der ständigen Strahlung zweifeln, sondern auch brisante Dokumente, die die konzertierte Diffamierung der Skeptiker nachweisen – etwa dass die Meinung, Handystrahlung könne gefährlich sein, systematisch ins Esoterik-Eck gedrängt wurde. Und dass mehrere Unbedenklichkeitsstudien ausgerechnet von Mobilfunk-Multis bezahlt wurden, ist kein Geheimnis.

WER NICHTS WEISS, muss alles glauben. Aber wenn's um Dinge geht, über die man als normaler Mensch und Nicht-Experte schon aus technischen Gründen nicht alles verstehen kann – dann will man wenigstens wissen, wem man glauben kann: Doch schon alleine das wird heutzutage oft zur Wissenschaft für sich. Und hier setzt Scheidstegers Film an: Er bietet keine Lösung und keine klaren Antworten – weil es die schlicht und einfach (noch) nicht gibt – aber eine informierte Grundlage zum Immer-weiter-Nachdenken. Denn: Vertrauen ist gut, informierte Skepsis ist besser!

GB

» 19. 02. 2016

DOKU. » OT: Thank You For Calling. » Österreich/ Deutschland 2015. » LÄNGE: 85 Min. » REGIE/ BUCH: Klaus Scheidsteger. » KAMERA: Christian Schlicht, Michael Stark, Dave Lent, Lionel Carlet. » SCHNITT: Markus Stammen. » MUSIK: Daniela Fischer, Raimund Bretterbauer. » MIT: George Carlo, Wilhelm Mosgöller, Michael Repacholi, Franz Adlkofer, Hugo Rüdiger, Om Gadhi, Tina Goebel. » VERLEIH: Filmladen.

Thema: Thank you for Calling**Redakteur:**

Thank you for Calling

In der USA laufen derzeit mehrere Schadenersatzklagen gegen die Mobilfunkindustrie, die von Washington Superior Court zu einer Sammelklage zusammengefasst wurden. Gehirntumorpatienten wollen beweisen, dass die Strahlungseinwirkung der Handynutzung für ihre Erkrankung mitverantwortlich ist. Doch die Industrie gab Entwarnung über Lobbyisten, die sogar bei der WHO saßen. Probleme sind unerwünscht und müssen bekämpft werden. Es geht schließlich um 17 Billionen Dollar Umsatz pro Jahr. Der Journalist Klaus Scheidsteger begibt sich auf eine umfangreiche Recherchereise an der er die Zuschauerinnen in einer Mischung aus TV-Archivmaterial, nachgestellten Szenen und original Begegnungen teilhaben lässt.

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.

Doku:

Thank You For Calling 🏆🏆🏆

Der Gedanke, dass Handystrahlen krebsfördernd sein könnten, schafft Unbehagen. Skeptiker, aber auch Wissenschaftler, die Gesundheitsrisiken auszuloten versuchen, werden ins Esoterik-Eck gestellt. Zu machtvoll ist die globale Mobilfunkindustrie, die gern Unbedenklichkeitsstudien nachreicht – und es hasst, auf der Anklagebank zu sitzen.

Bei Anruf Krebs? Regisseur Klaus Scheidsteger fügt Puzzleteile zusammen, verweist auf eine Sammelklage in den USA, die von Tumorpatienten angestrengt wurde, zeigt aber auch, wie weit die militante Diffamierung von Besorgten gehen kann. Eine Doku, die keine finalen Antworten parat hat, aber für das Hinterfragen plädiert. Vielleicht leben informierte Skeptiker ja gesünder.



Thema: Thank you for Calling

Autor:

FILM-TIPP

THANK YOU FOR CALLING
REGIE: KLAUS SCHEIDSTEGGER



„Too big to fail“: Mobiltelefonie hat sich weltweit in kürzester Zeit als unersetzliche Kommunikationstechnologie durchgesetzt. Ist es möglich, dass sie trotz ihrer rasanten Verbreitung krebserregend ist?

THANK YOU FOR CALLING geht Hinweisen auf mögliche Gesundheitsrisiken nach und der Frage, warum diese bisher kaum in der öffentlichen Wahrnehmung angekommen sind. Anhand von Fakten, Insidern und spannenden Protagonisten rekonstruiert der Film eine groß angelegte Verschleierrtaktik der Mobilfunkindustrie.

Ab 19.2.2016 in den Kinos. filmladen.at

Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



UNSERE TIPPS

ROADMOVIE

Wintergast

Dieser Film erzählt – obwohl in Schwarz-Weiß gedreht – auf unterhaltsame Weise vom Scheitern eines Filmschaffenden, der sich nach einer Schaffenskrise als Tester von Jugendherbergen verdingt. - Sehr komisch!

Darsteller: Andy Herzog, Katarina Schröter

Regie: Andy Herzog, Matthias Grüner

★★★☆☆



DOKUMENTATION

Thank You for Calling

Einen Einblick in die Abwehr von kritischen Untersuchungen von möglicherweise schädlichen Nebenwirkungen der Mobiltelefonie gibt diese Dokumentation. In den USA laufen Schadenersatzprozesse gegen die Industrie. - Spannend!

Regie: Klaus Scheidsteger

★★★☆☆



Thema: Thank you for Calling

Autor: k.A.



Wie gefährlich sind Handys?

■ „Ich trage mein Handy nicht am Körper“, erzählt der Filmmacher **Klaus Scheidsteger**. Man solle mit seinem tragbaren Telefon mit bis zu 2,5 cm Abstand telefonieren, so der deutsche Regisseur weiter. Das könne man in den meisten Betriebsanleitungen der Handys nachlesen. Sein kritischer Dokumentationsfilm „Thank You For Calling“, läuft zurzeit in den Grazer Kinos.



Filmmacher Klaus Scheidsteger warnt vor Handys. KK